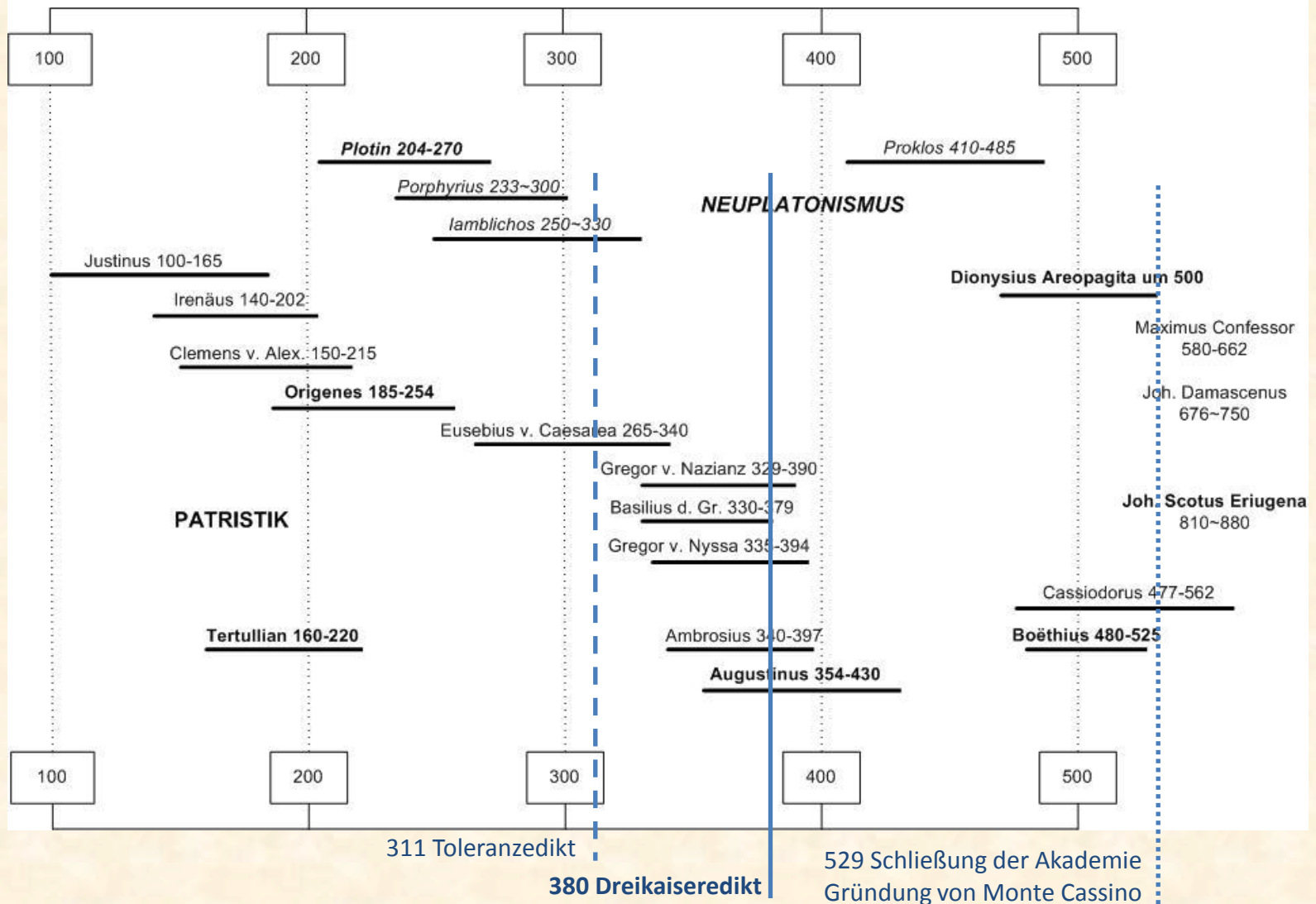
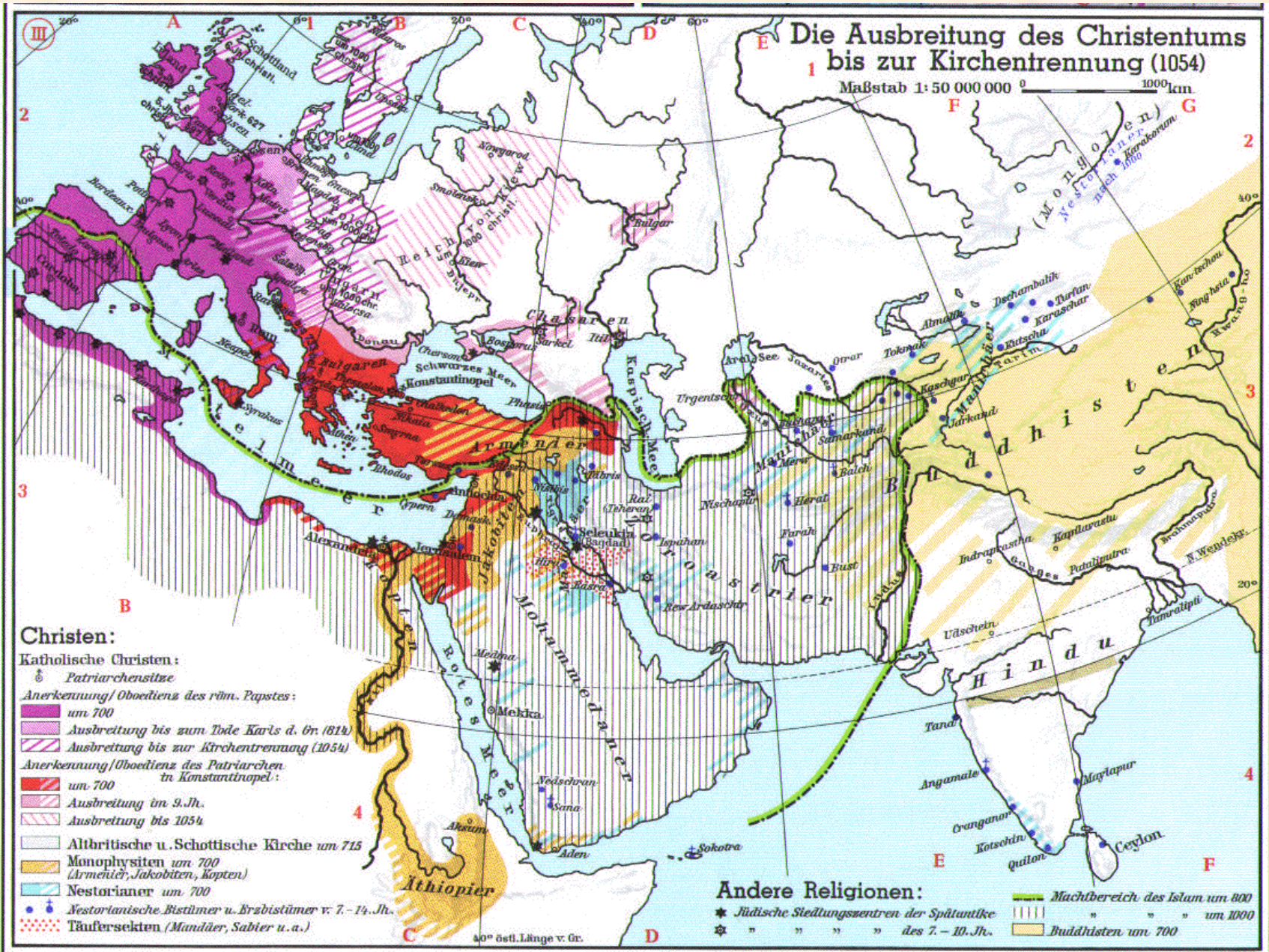


## Geschichte der Philosophie II

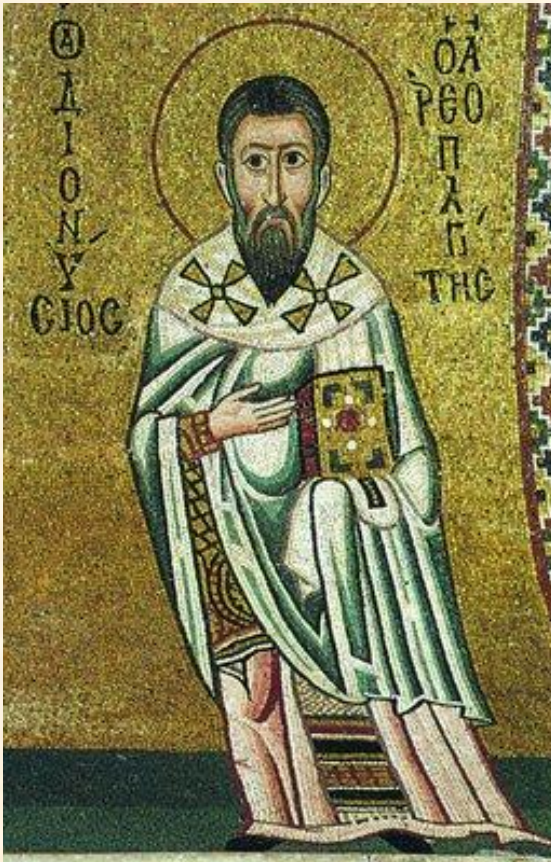
### Mittelalter und frühe Neuzeit IV

### Zeittafel zur patristischen Philosophie





## Pseudo-Dionysius Areopagita (um 500)



Dionysius Areopagita  
Mosaik Anfg. 11. Jhd.

Um 500 in Syrien – angeblich von dem in Athen durch Paulus bekehrten Ratsherrn ‚Dionysius Areopagita‘ (Apg. 17,34) – verfaßte Schriften. Ab dem 9. Jhd. wurde der Verf. im Frankenreich zudem mit dem Märtyrer und 1. Bischof von Paris Dionysius von Paris /St. Denis (3. Jhd.) identifiziert.

Werke (MPG 3-4):

*Περὶ τῆς οὐρανίας ἱεραρχίας /De caelesti hierarchia*

*Περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας /De ecclesiastica hierarchia*

*Περὶ Θείων Ονομάτων /De divinis nominibus*

*Περὶ μυστικῆς θεολογίας /De mystica theologia*

*Epistolae*

## Pseudo-Dionysius Areopagita (um 500)

### Negative Theologie

Auch jetzt soll uns von vornherein die Satzung der heiligen Schriften als feste Richtschnur gelten, daß wir die Wahrheit des über Gott Gesagten ‚nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit dartun, sondern in Erweisung‘ der pneumatisch erweckten ‚Kraft‘ [1 Kor. 2, 4] der inspirierten Schriftsteller, jener Kraft, durch die wir mit dem Unaussprechlichen und Unerkennbaren vereinigt werden gemäß jener Einigung, welche unsere logische und intellektuelle Begabung und Betätigung übersteigt. [...] Denn bei der Unfaßbarkeit der Wort, Verstand und Wesen übersteigenden Überwesenheit der Gottheit müssen wir die überwesentliche Erkenntnis ihr selbst anheimgeben, indem wir unsern Blick nur in dem Maße und insoweit nach oben erheben, als der Strahl der urgöttlichen Offenbarungen sich selber mitteilt. [...] Denn gleichwie das geistig Erkennbare von den Sinnen nicht zu fassen und zu schauen ist, wie das Einfache und Bildlose dem in Form und Bild Bestehenden, wie die dem Tastsinn und der Konfiguration entrückte Gestaltlosigkeit des Unkörperlichen den in körperlicher Gestalt gebildeten Dingen unerreichbar ist, so ist nach demselben Gesetz der Wahrheit die überwesentliche Unbegrenztheit über alle Wesen erhaben, und die übergeistige Einheit ragt über alle Geister hinaus. Jeglicher Denktätigkeit **undenklich ist das über alles Denken erhabene Eine** (ἀδιανόητόν ἐστὶ τὸ ὑπὲρ διάνοιαν ἓν), unaussprechlich ist jeglicher Rede **das alle Rede übersteigende Gute** (τὸ ὑπὲρ λόγον ἀγαθόν), die **Einheit, die jegliche Einheit eint** (ἐνὰς ἐνοποιὸς ἀπάσης ἐνάδος), die **überwesentliche Wesenheit** (ὑπερούσιος οὐσία), die **keiner Vernunft zugängliche Vernunft** (νοῦς ἀνόητος) und das **unaussprechliche Wort** (λόγος ἄρρητος), **ein Nichtwort und Nichtwissen und Nichtname** (ἄλογία καὶ ἀνοησία καὶ ἀνωνυμία), alles das nach keiner Art von dem, was ist; Grund des Seins für alle Dinge und doch **selbst nicht seiend** (αὐτὸ δὲ μὴ ὄν), **weil über alle Wesenheit erhaben** (ὡς πάσης οὐσίας ἐπέκεινα) [vgl. Platon, *Politeia* VI 509b] und so beschaffen, wie es nur selbst eigentlich und wissend über sich Kunde geben möchte. (Ps.-Dionysius, *De divinis nominibus* I, 1)

## Pseudo-Dionysius Areopagita (um 500)

### Neuplatonische Emanationslehre, Lichtmetaphysik und hierarchisches Ordnungsdenken

**Hervortreten aus (πρόοδος) und Rückkehr zur (ἐπιστροφή) Einheit** : Jedes Verursachte bleibt in seiner Ursache, geht aus ihr hervor und kehrt zu ihr zurück (Πᾶν τὸ αἰτιατὸν καὶ μένει ἐν τῇ αὐτοῦ αἰτίᾳ καὶ πρόεισιν ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐπιστρέφει πρὸς αὐτήν) (Proklos, *Elementa theologiae* 35)

**Lichtmetaphysik** : „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, indem es vom Vater der Lichte (πατὴρ τῶν φώτων) herabsteigt“ [*Jak.* 1, 17]. Aber jedes Hervortreten der vom Vater erregten Lichtausstrahlung, welche gütig verliehen zu uns dringt, führt uns auch hinwieder als eine in Eins gestaltende Kraft aufwärts und vereinfacht uns und wendet uns wieder zur Einheit des Vaters, der vereinigt, und zu seiner vergottenden Einfachheit zurück. Denn aus ihm und zu ihm hin ist alles, wie das heilige Wort sagt [*Röm.* 11, 36]. (Ps.-Dionysius, *De caelesti hierarchia* I, 1)

**Hierarchisches Ordnungsdenken** : Die Hierarchie ist nach meiner Ansicht eine heilige Stufenordnung, Erkenntnis und Wirksamkeit (Ἔστι μὲν ἱεραρχία κατ' ἐμὲ τάξις ἱερὰ καὶ ἐπιστήμη καὶ ἐνέργεια). Sie will nach Möglichkeit zur Gottähnlichkeit (θεοειδής) führen und gemäß den ihr von Gott verliehenen Erleuchtungen in entsprechendem Verhältnis zum Nachbilde Gottes erheben. Die Gott eigene Schönheit ist, sofern sie einfach, gut, Urquell aller Vollendung ist, allerdings durchaus jeder Unähnlichkeit (jedem ihr fremdartigen Zuge) unnahbar entrückt, sie will aber von ihrem eigenen Lichte jedem nach dessen Würdigkeit mitteilen und ihn durch göttlichste Weihevollendung vollkommen machen, indem sie die Jünger der Vollkommenheit harmonisch nach ihrer Unveränderlichkeit gestaltet. (Ps.-Dionysius, *De caelesti hierarchia* III, 1)

## Pseudo-Dionysius Areopagita (um 500)

Die himmlischen Hierarchien  
*Baptisterium in Florenz, 13. Jhd.*



### Die himmlischen Hierarchien

Seraphim  
Cherubim  
Throni

Dominiones  
Virtutes  
Potestates

Drei mal drei  
Himmlische  
Hierarchien

Principatus  
Archangeli  
Angeli

## Pseudo-Dionysius Areopagita (um 500)

### Die kirchlichen Hierarchien

Die erste gottgleiche Gewalt, welche der heiligsten Spendung der Sakramente innewohnt, besteht in der heiligen Reinigung der Ungetauften, die mittlere in der lichtvollen mystischen Einweihung der Gereinigten, die letzte, welche die früheren Gewalten in sich ein- und abschließt, in der Vollendung der Eingeweihten durch das Erkennen ihrer Weihungen. Die Körperschaft der Kleriker (Hierurgen) reinigt auf Grund der ersten Gewalt vermittels der Sakramente die Ungetauften, erleuchtet auf Grund der zweiten Gewalt die Gereinigten, vollendet auf Grund der letzten und höchsten der priesterlichen Gewalten diejenigen, welche die Gemeinschaft mit dem göttlichen Lichte erlangt haben, vermittels des erkenntnisreichen Verstehens der geschauten Erleuchtungen. In bezug auf die Weiheempfänger besteht das erste Vermögen darin, daß sie gereinigt werden, das mittlere darin, daß sie nach der Reinigung erleuchtet werden und die mystische Erfassung einiger Heilsgeheimnisse gewinnen, das letzte und die andern an Göttlichkeit überragende darin, daß man mit der vollendenden Kenntnis der heiligen Erleuchtungen, deren Beschauung man gewürdigt ist, durchstrahlt wird.

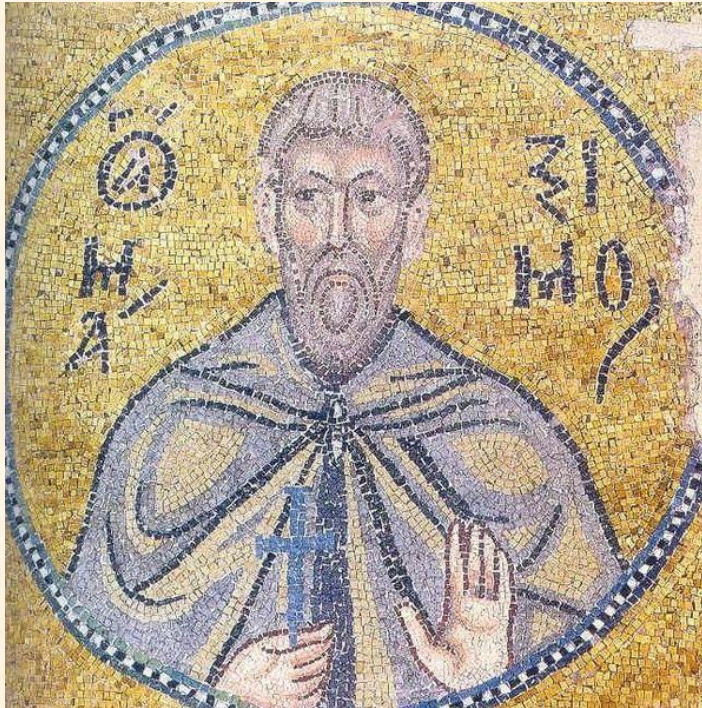
Ps.-Dionysius, *De ecclesiastica hierarchia* V, 3

### Die kirchlichen Hierarchien

<b>Firmung</b>	
<b>Eucharistie</b>	<i>Sakramente</i>
<b>Taufe</b>	
<b>Bischöfe</b>	<i>Kleriker</i>
<b>Priester</b>	(Verwalter der
<b>Diakone</b>	Sakramente)
<b>Mönche</b>	<i>Laien</i>
<b>Gläubige</b>	(Empfänger der
<b>Katechumenen</b>	Sakramente)



## Μάξιμος ὁ Ὁμολογητής **Maximus Confessor** (ca. 550 – 662)



Maximus Confessor  
Mosaik in *Nea Moni/Chios*, 11. Jhd.

Geb. um 580 in Konstantinopel  
Bekämpft gegen kaiserl. Befehl (Constans II. 648) den  
Monophysitismus und den Monotheletismus, u.a. auf der  
653 Lateransynode  
662 in der Verbannung (Georgien) an den Folgen der Folter  
gestorben

Werke (MPG 90-91)

Er [Christus] wurde Mensch, damit wir vergöttlicht würden  
(Athanasius, *De Incarnatione Verbi* 54, 11)

Der Gott-Logos, der Sohn Gottes des Vaters, ist Menschensohn  
und Mensch geworden, um uns Menschen zu Göttern und  
Gottessöhnen zu machen  
(Maximus Conf., *Ambiguum liber*, MPG 91, 1084b)

In Christus hat sich die menschliche „Natur ohne Vermischung in  
einer gänzlichen Durchdringung mit der göttlichen Natur  
vereinigt“ (Maximus Conf., *Ambiguum liber*, MPG 91, 1053b)

## Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός Johannes Damascenus (ca. 650 – 749)

Geb. um 650 in Damaskus

Gegner der *Ikonoklasten* (byzant. Bilderstreit:  
Konzile von Hiereia (754) und Nicäa II (787))

Gest. 749 im Kloster Mar Saba bei Jerusalem

Werke (MPG 94-96)

### **Πηγή γνώσεως/Fons Scientiae**

*Κεφάλαια φιλοσοφικά/Dialectica*

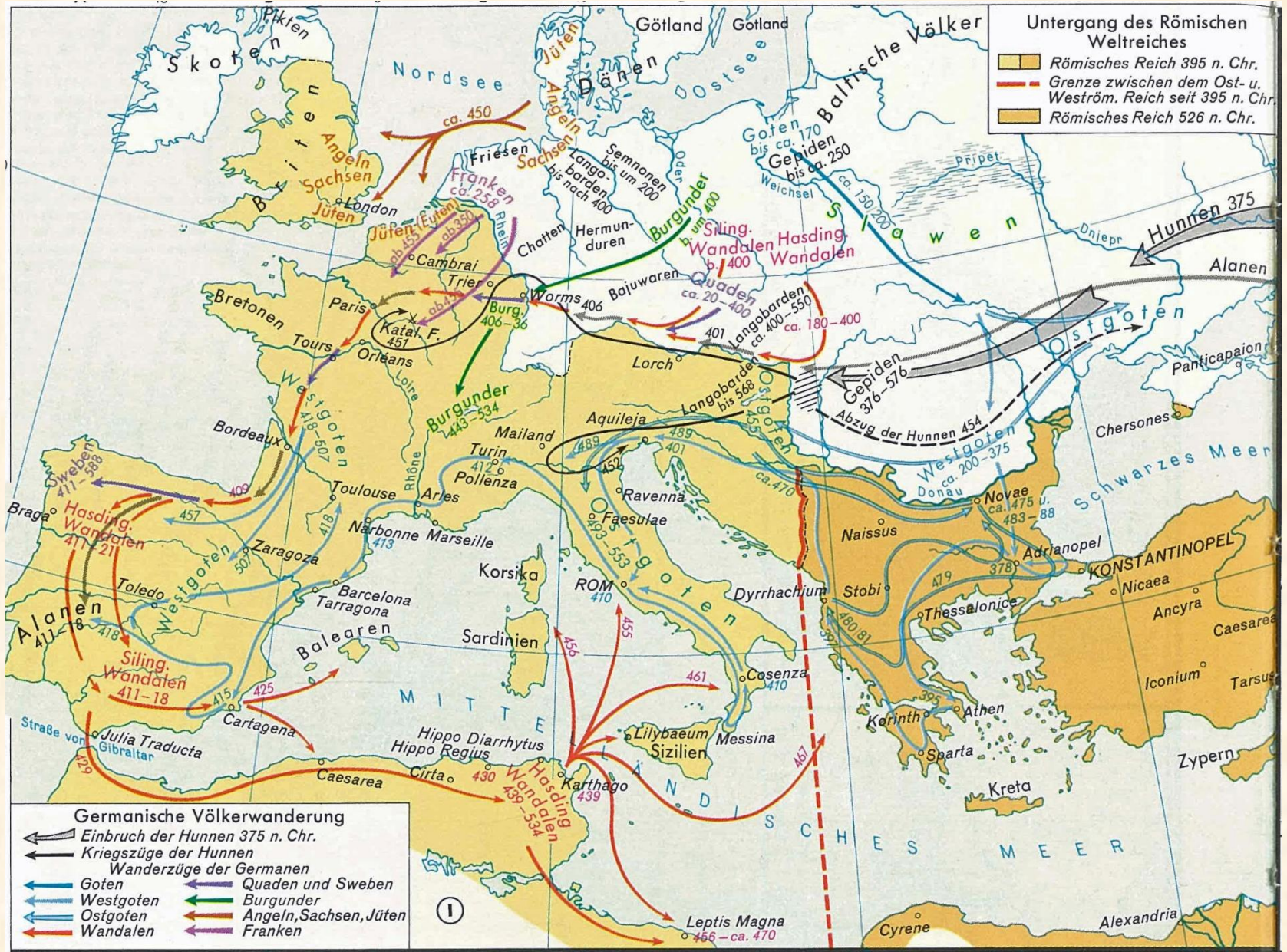
*Περὶ αἱρέσεων/De haeresibus*

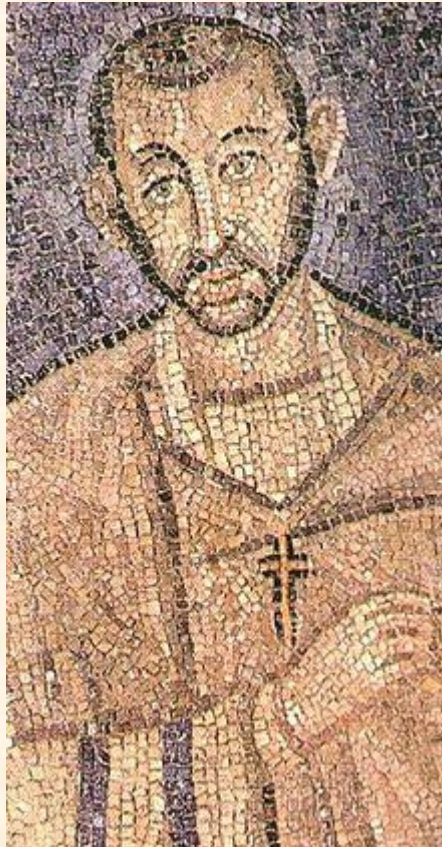
*Ἔκδοσις τῆς ὀρθοδόξου πίστεως/De fide orthodoxa*

So wird durch die Einheit der Natur der polytheistische Irrtum der Heiden zunichte gemacht, durch die Annahme des Logos und Pneuma aber die Lehre der Juden abgetan, und von den beiden Ansichten bleibt das Brauchbare: von der jüdischen Anschauung die Einheit der Natur (φύσεως ἐνότης), vom Heidentum aber nur die Unterscheidung der Personen (ὑποστάσεις διάκρισις). (Joh. Damasc., *De fide orthodoxa* I 7, MPG 94, 805c; vgl. Gregor von Nyssa, *Oratio catechetica magna* III [Folie III 14])



Johannes Damascenus  
Griech. Ikone, 14. Jhd.





Ambrosius  
um 500, *Sant' Ambrogio*, Mailand

## Ambrosius von Mailand (339 – 397)

Geb. 339 in Trier

372 Präfekt der Prov. Aemilia-Liguria

374 Taufe, Priesterweihe und Bischof von Mailand

Gest. 397 in Mailand

Werke (MPL 14-17)

*De fide ad Gratianum* (Schrift gegen den Arianismus)

*De officiis ministrorum*

Man hat mich ja von Richterstuhl und Amtsbinde weg jählings ins Priesteramt entführt. So fing ich an, euch zu lehren, was ich selbst nicht gelernt habe; so geschah es, daß ich eher zu lehren als zu lernen anhub. Lernen und lehren zugleich muß ich sonach, weil sich mir keine Zeit zum Lernen erübrigte. (*De off. min.* I 1, 4)

Der Glaube besitzt das ewige Leben: er ist dessen gute Grundlage. Aber auch die guten Werke besitzen es. In Wort und Tat zugleich bewährt sich nämlich der Gerechte. Denn wenn er nur im Reden bewandert, in Werken aber lässig ist, straft das Tun seine Einsicht Lügen, und um so schwerer ist die Verantwortung, wenn man weiß, was man tun sollte, aber nicht tat, was man zu tun für notwendig erkannte. Aber auch umgekehrt, Im Handeln gewissenhaft, in der Gesinnung schwankend sein, hieße über schlechter Grundlage schöne Giebelbauten aufführen wollen. (*De off. min.* II 2, 7)

## Marius Victorinus (4. Jhd.)

Geb. Ende des 3. Jhds. in der Provinz Africa

ab 340 Lehrer der Rhetorik in Rom

355 Konversion zum Christentum

362 Ende seiner Lehrtätigkeit: Rhetorenedikt Kaiser Julians

Der Afrikaner Victorinus lehrte unter Konstantinus in Rom die Rhetorik und nahm in höchstem Alter (in extrema senectute) den christlichen Glauben an, schrieb gegen Arius in dialektischer Manier Bücher, die sehr schwer verständlich sind, und Erläuterungen zu den Briefen des Apostels [Paulus].

(Hieronymus, *De viris ill.* 101)

So ging ich denn zu Simplicianus, der an dem nunmehrigen Bischof Ambrosius [...] Vaterstelle vertreten hatte und den dieser auch wahrhaft wie einen Vater liebte. Ich erzählte ihm meine Irrungen und Wirrungen; danach erwähnte ich, daß ich einige Bücher der Platoniker gelesen hätte, die Victorinus, einst Rhetor in Rom, der, wie ich gehört, als Christ gestorben war, ins Lateinische übersetzt hatte. Da wünschte er mir Glück, daß ich nicht auf die Schriften anderer Philosophen verfallen sei, die voll Trug und Täuschung "gemäß den Satzungen der Welt" seien, während jene überall auf Gott und sein Wort hinwiesen.

(Augustinus, *Conf.* VIII 2)

## Augustinus von Hippo (354 – 430)

Geb. 13. 11. 354 in Thagaste/Souq Ahras (Algerien)  
384 Rhetoriklehrer in Mailand  
387 von Ambrosius getauft  
ab 395 Bischof von Hippo Regius  
Gest. 28. 8. 430 in Hippo Regius/Bône/Annabas (Alg.)

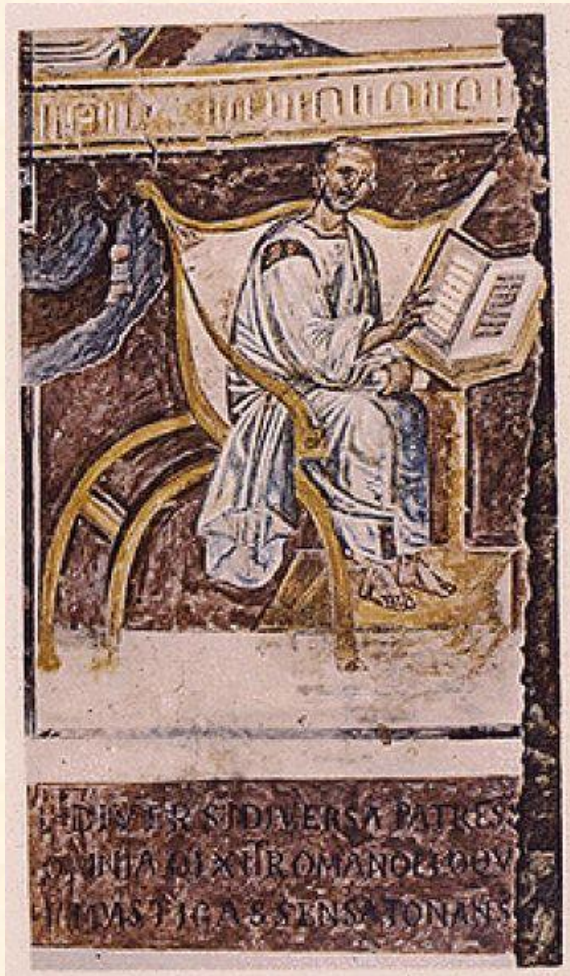
Werke (MPL 32-47)

***Confessiones***

***De trinitate***

***De civitate Dei***

So kam ich denn auch nach der üblichen Studienordnung an ein Buch eines gewissen Cicero, dessen glänzenden Stil so ziemlich alle bewundern, weniger seinen Geist. Diese seine Schrift aber enthält eine Aufforderung zur Philosophie und heißt Hortensius. Dieses Buch gab meiner ganzen Sinnesart eine andere Richtung, lenkte meine Gebete hin zu dir, o Herr, und änderte meines Wünschens und Sehnsens Inhalt. Plötzlich sanken mir alle eitlen Hoffnungen in nichts zusammen; mit unglaublicher innerer Glut **verlangte ich nach unsterblicher Weisheit (*inmortalitatem sapientiae concupiscebam*)**, und schon begann ich mich zu erheben, um zu dir zurückzukehren. (*Confessiones* III 4)



Augustinus  
6. Jhd., Lateranbasilika, Rom

## Augustinus von Hippo (354 – 430)

### Christlicher Platonismus

[...] du hast mir durch einen von unbändigem Stolze aufgeblasenen Menschen einige **Bücher der Platoniker** verschafft, die aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt waren. Und **in diesen las ich, wenn auch nicht gerade wörtlich, so doch dem Sinne nach dasselbe** und durch viele und vielfache Gründe glaubhaft gemacht: "Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfange bei Gott; alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist; in ihm ist das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen" [Joh. 1,1-12]. Die Menschenseele, auch wenn sie "Zeugnis vom Lichte gibt", ist doch "nicht selbst das Licht", sondern das Wort, Gott selbst, "ist das wahre Licht, welches jeden erleuchtet, der in diese Welt kommt". Und "er war in dieser Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt hat ihn nicht erkannt". Die Stelle aber: "Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf; wie viele ihn aber aufnahmen, allen denen gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden, weil sie an seinen Namen glauben,, [ebda.], - habe ich nicht darin gelesen. Ferner las ich dort, daß das Wort, Gott, "nicht aus dem Fleische, noch aus dem Willen des Mannes, noch aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren" ist [Joh. 1,13], aber daß "das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat" [Joh. 1,14], das habe ich nicht dort gelesen. (*Confessiones* VII 9)

Könnten daher jene Männer [Platoniker] ein zweites Leben mit uns führen, sähen sie sicherlich, durch wessen Autorität den Menschen tunlicher geholfen wurde (*vident profecto cuius auctoritate facilius consuleretur hominibus*), **und mit wenig veränderten Worten und Sprüchen würden sie zu Christen (et paucis mutatis verbis atque sententiis christiani fierent)**, wie auch die meisten Platoniker in der jüngsten Vergangenheit und in der Gegenwart es geworden sind. (*De vera religione* IV 7)

## Augustinus von Hippo (354 – 430)

### Christlicher Platonismus

Augustinus stirbt 430 in seiner von den Wandalen belagerten Bischofsstadt Hippo Regius. Seinem Schüler und Biographen **Possidius** (gest. ca. 437) zufolge tröstete sich Augustinus bei „all diesen Drangsalen mit dem Wort eines Weisen: **„Der ist nicht groß, der es für etwas Bedeutsames hält, wenn Bäume und Steine fallen und Menschen sterben, die sterben müssen.“**“ (Possidius, *Vita* XXVIII, 11)

„Was aber wäre von den menschlichen Dingen so groß, daß es von dem nicht verachtet würde, der emporgestiegen ist zu dem, was höher ist als alles dieses, der an nichts hier unten mehr gebunden ist? Denn warum sollte er, der Glücksgüter, wie beschaffen sie auch immer sein mögen, für nichts Großes hält, als Königreiche, Herrschaften über Städte und Völker, Colonisationen und Gründungen von Städten, selbst nicht wenn sie von ihm ausgehen: warum sollte er den Verlust von Herrschaften und die Zerstörung seiner Vaterstadt für etwas Großes halten? Wenn er es gar für ein großes Übel oder überhaupt nur für ein Übel hält, so würde er lächerlich sein mit seiner Lehre und nicht mehr ernsthaft, **falls er Holz und Steine und, beim Zeus, den Tod von Sterblichen für etwas Großes hält**, während ihm doch in Betreff des Todes die Lehre gegenwärtig sein müßte, dass er besser sei als das Leben im Leibe.“  
(Plotin, *Enneaden* I 4, 7)



## Augustinus von Hippo (354 – 430)

### Vita beata – kein glückliches Leben ohne Unsterblichkeit

Jetzt aber freilich gibt es Philosophen, die sich, wie es jedem gefällt, ihr eigenes glückliches Leben geschaffen haben, gleich als könnten sie mit eigener Kraft, was sie nach dem allgemeinen Zustand der Sterblichen nicht konnten, so nämlich zu leben, wie sie wollen. [...] viele streckten sich in vorübergehenden Übeln nach bleibenden Gütern tapfer aus. Diese sind in der Tat in Hoffnung glücklich, auch wenn sie in vorübergehenden Übeln sich befinden, durch die sie zu, nicht vorübergehenden Gütern gelangen. Wer aber in Hoffnung glücklich ist, ist noch nicht glücklich. Er erwartet ja in Geduld das Glück, das er noch nicht festhält. Wer hingegen ohne jede derartige Hoffnung, ohne jeden derartigen Lohn gepeinigt wird, der ist, mag er noch so viele Fähigkeit zum Ertragen aufbieten, nicht in Wahrheit glücklich, sondern mit Tapferkeit unglücklich (*non est beatus veraciter sed miser fortiter*). [...] **Das glückliche Leben ist nicht ein Leben dieser Sterblichkeit, und es kann kein Glück sein, außer es gibt auch eine Unsterblichkeit (*Sed non est mortalitatis huius haec vita, nec erit nisi quando et immortalitas erit*)**. Wenn diese dem Menschen in keiner Weise gegeben werden kann, dann ist es auch zwecklos, nach dem Glück zu suchen, da es ohne Unsterblichkeit nicht bestehen kann .  
(*De Trinitate* XIII 7,10)